

Am 31. Mai starteten die Luisenburg-Festspiele in Wunsiedel mit dem Familienmusical „Heidi“ in die Saison. Maria Kempken übernimmt die Titelrolle, Paul Kaiser verkörpert den Alm-Öhi. Thomas Zigon spielt Heidis Freund, den Geißenpeter.

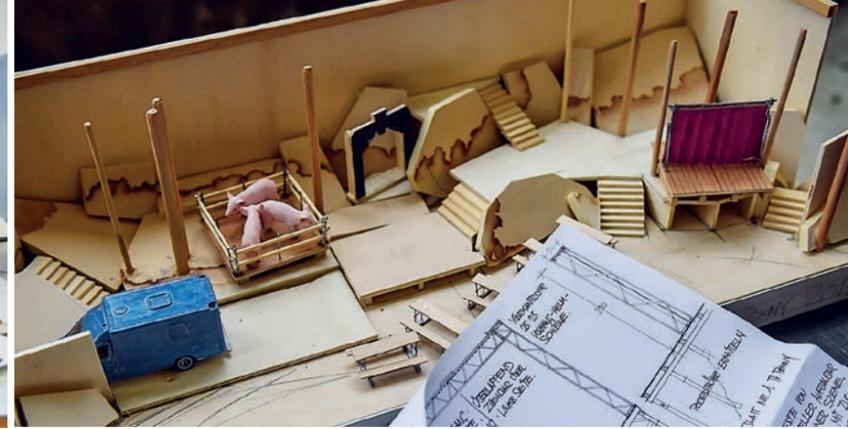
Spektakuläres für die Felsenbühne

Intendant Michael Lerchenberg verabschiedet sich nach 14 erfolgreichen Jahren als „Der Theatermacher“ von den Luisenburg-Festspielen. Für Familien gibt es die Uraufführung des Musicals „Heidi“ – mit Musik von Haindling

Nach begabten Schweinen suchen die Luisenburg-Festspiele in dieser Spielzeit. Auf's Stichwort sollen die Tiere grunzen. Riechen tun sie von allein. Es sollen Schweine sein, die an Menschen gewöhnt sind, denn ihr Koben steht beim Stück „Der Theatermacher“ auf der Bühne. Auch wenn das Vorhaben logistisch schwierig wird – die Schweine müssen ja vor der Vorstellung gebracht und hinterher zügig wieder weggeschafft werden –, Regisseur Dr. Carl Philip von Maldeghem hält an der Idee fest: „Wer auf die Luisenburg kommt, erwartet auch Spektakel.“ Bei der Bauprobe Ende April schmecken noch Schneehaufen die Felsenbühne im Fichtelgebirge, das Thermometer zeigt vier Grad. Trotzdem wird schon intensiv über das Bühnenbild

für den „Theatermacher“ nachgedacht. Ein kleines Holzmodell des größten und ältesten Naturtheaters in Deutschland hat Bühnenbildner Professor Thomas Pekny mitgebracht: minimalistische Treppen und Rampen, die Bäume als Holzstangen, Felsen aus Spanholz. Eine kleine Wanderbühne rechts, ein winziger Koben mit drei Plastikschweinen links. Die provisorischen Aufbauten auf der großen Bühne sind ebenso aus Holz. Der Regisseur läuft in die Mitte des Zuschauerraums, prüft die Sichtlinie. Veränderungen, die er sich wünscht, setzen die Bühnenhandwerker gleich um. „Hoch die Tassen!“, rufen sie, heben mit einem Ruck den noch leeren Schweinekoben an und schieben ihn nach hinten. Die Diskussion um die Schweine verfolgt Michael Lerchenberg vergnügt. „I gfrei mi heit scho, wenn die erste

Sau auskimmt“, sagt er lachend. Er ist „Der Theatermacher“. Bei den Luisenburg-Festspielen seit 2004 als Intendant und im Stück von Thomas Bernhard in der Hauptrolle. Diese Komödie hat er sich gewünscht. Es wird seine Abschiedsvorstellung. Nach 14 Jahren Intendanz verlässt er die Luisenburg. „Die letzte Spielzeit ist eine besondere Herausforderung. Es gilt, noch mal zu beweisen, dass wir in der Lage sind, hervorragendes Theater zu machen.“ Nicht nur mit dem Schauspiel „Der Theatermacher“, auch mit den anderen Stücken: der Uraufführung des Familienmusicals „Heidi“, dem Volksstück „Die Pfingstorgel“ und der Wiederaufnahme des Musicals „Cats“. In allen Bereichen will sich Lerchenberg mit Schergewichten positionieren. „Wir lassen es hier nicht auströpfeln. Wir werden noch mal so richtig auf die Pauke hauen.“ ►



In der Schneiderei und in den Werkstätten laufen schon lange die Vorbereitungen für die neue Luisenburg-Saison. Die Ziegen im Stück „Heidi“ spielen Kinder. Für sie werden putzige Geißen-Mützen angefertigt. Eva Praxmarer, die Leiterin der Kostümabteilung, hat besonders viel für das Volksstück „Die Pfingstorgel“ zu tun, denn sie muss eine große Hochzeitsgesellschaft mit Trachten ausstatten. Bei der Bauprobe wird über das Bühnenbild entschieden. Da Klara, Heidis Freundin, nicht laufen kann, üben Maria Kempken (links) und Carolin Waltsgott den Tanz mit einem Rollstuhl.



Michael Lerchenberg (Mitte) spielt die Titelrolle im Stück „Der Theatermacher“.

Das Musical „Cats“ war im Vorjahr so erfolgreich, dass es eine Wiederaufnahme gibt.



Lerchenberg hinterlässt die Luisenburg-Festspiele in einer wirtschaftlich sehr guten Situation. „Ich werde kein Haus in roten Zahlen übergeben.“ Der Jahresetat des Theaters liegt zwischen 4,5 und 5 Millionen Euro und ist sehr stark einnahmeabhängig. Der Freistaat fördert die Felsenbühne mit etwa 600.000 Euro am stärksten, wogegen die Stadt Wunsiedel als Träger der Einrichtung etwa 180.000 Euro sowie die Einnahmen aus dem Gastspielbetrieb zuschießt. Der Landkreis gibt 50.000, der Bezirk circa 100.000 Euro dazu. „Wir bekommen nur 30 Prozent an Subventionen, 70 Prozent müssen wir selbst einspielen“, sagt der Intendant. Das unterscheidet die Luisenburg gravierend von allen anderen Theatern. „Wir sind wirtschaftlich ein Vorzeigeunternehmen.“ Allerdings würde er sich noch viel mehr Unterstützung aus der Wirtschaft wünschen, gerade aus der Region. „Wir haben hier im Fichtelgebirge sehr potente Firmen.“

Das Schild „Serviceannahme“ stammt noch aus der Zeit, in der hier Autos repariert wurden. Doch das ist Jahre her. Seit dieser Saison haben die Festspiele in dem ehemaligen Wunsiedler Autohaus, ein modernes Gebäude aus Glas und Stahl, ihre Probenbühne untergebracht. Eine zierliche Frau mit blondem Pferdeschweif springt fröhlich um einen rothaarigen jungen Mann. Ein verspielter Tanz zur Musik der bayerischen Gruppe Haindling. Am Ende klatschen sich die beiden ab. „Wir müssen so ähnlich tanzen wie Ziegen, die über die Wiese hüpfen“, sagt Maria Kempken, die Darstellerin der Heidi. Ihr Partner, Thomas Zigon, verkörpert den

Geißenpeter. Er springt gleich noch mal unbeschwert in die Luft. Die Autorin, Regisseurin und Choreografin des Familienmusicals, Eva-Maria Lerchenberg-Thöny, hat sich für die Uraufführung dynamische Kompositionen gewünscht. „Ich wollte Musik, die lebt. Musik, die auch gebrochen ist.“ Bei Hans-Jürgen Buchner, dem Kopf von Haindling, wurde sie fündig. Gemeinsam mit dem Multiinstrumentalisten hat sie die Stücke ausgesucht und später die Texte darauf geschrieben. „Seine Mu-

sik gibt den Menschen sehr viel.“ Jetzt hofft die Regisseurin, dass Buchner am 31. Mai zur Premiere kommt.

Lerchenberg-Thönys Heidi ist nicht zart, sondern ein Wildfang. „Sie braucht viel Freiheit, sie lässt sich nicht verbiegen, bleibt sich selbst treu.“ Die Regisseurin empfindet die Geschichte von Johanna Spyri als zeitlos. „Es geht um Vorurteile, um Mobbing, um die Ellbogengesellschaft.“ Deshalb hat Lerchenberg-Thöny Liedtexte geschrieben, die aktuell sind. Mal rappen ihre Akteure, dann wieder zeigen sie einen stilisierten Schuhplattler. Michael Lerchenbergs ausdrücklicher Wunsch war es, dass seine Frau dieses Stück schreibt und betreibt. „Ich wollte sie in meiner letzten Spielzeit an meiner Seite wissen.“

Der Intendant wünscht sich, dass die Gäste vom Theaterbesuch zufrieden nach Hause gehen. Und: „Dass wir von Leid und Schmerz verschont werden.“ Anders als in der vergangenen Spielzeit, in der der Tod mitten im Ensemble mitgespielt hat. Die langjährige Betriebsdirektorin Martha Baumeister-Boettge und der Schauspieler Michael Altmann sind während der Festspiele schwer erkrankt und dann im Herbst verstorben. „Die lachende und die weinende Maske hängen beim Theater immer nebeneinander“, sagt Lerchenberg.

Informationen über die Stücke, alle Termine und Karten unter www.luisenburg-aktuell.de ◀

Anzeige



WIR FÖRDERN GRÜNDER UND ETABLIERTE

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir die Zukunftspläne junger Firmengründer genauso wie neue Vorhaben erfahrener Unternehmer. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten voll nutzen können. Tel. 0800 - 21 24 24 0

www.lfa.de